Gemeinsame Gebetszeit Freitag, 10.4.2020

Karfreitag 18.15 Uhr

Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung!

ALLES WIRD GUT!

GEBET HOME ~~OFFICE~~

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ankommen: *Vielleicht kann uns das folgende Gebet aus „Glaube und Leben Nr. 15“ uns in unser Gebet geleiten (Danke an Stefi Baaden für den Tipp):*

Mein Jesus!
Die Last des Kreuzes lag auf deinen Schultern. Gib mir die Kraft zu tragen, was ich tragen kann. Gib mir die Ausdauer, meine Last zu tragen, wenn ich aufgeben will. Hilf mir, wenn ich unter meiner Last schwanke. Bewahre mich vor Verzweiflung. Bewahre mir den Glauben: Im Kreuz ist Erlösung.
Gepriesen bist du, Herr Jesus Christus. Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst. Amen.

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?
Was ist mir gelungen?
Wo habe ich Sorge und Ängste?
Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren!

Heute am Karfreitag lesen wir die gesamte Passion Jesu Christi. Lassen Sie sich von der Länge bitte nicht abschrecken. Die Leidensgeschichte ist viel mehr als ein bloßer Bericht; sie ist Deutung und Verkündigung, sie sagt nicht nur, was geschah, sondern auch warum und wozu es geschah. Das Johannesevangelium zeigt noch deutlicher als die früheren Evangelien, dass Jesus sich mit klarem Wissen freiwillig dem Tod ausgeliefert hat. Souverän steht er seinen Anklägern und Richtern gegenüber. Niemand kann ihm das Leben entreißen, er selbst gibt es hin. Nach der Darstellung des Johannesevangeliums starb Jesus zu der Stunde, als im Tempel die Lämmer für das Paschamahl geschlachtet wurden. Er selbst ist das wahre Osterlamm, sein Blut ist der Preis für unsere Rettung.

Evangelium vom Tag Joh 18,1-19,42

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus nach Johannes.

Die Verhaftung Jesu

Jesus ging mit seinen Jüngern hinaus, auf die andere Seite des Baches Kidron. Dort war ein Garten; in den ging er mit seinen Jüngern hinein. Auch Judas, der ihn auslieferte, kannte den Ort, weil Jesus dort oft mit seinen Jüngern zusammengekommen war. Judas holte die Soldaten und die Gerichtsdiener der Hohepriester und der Pharisäer und kam dorthin mit Fackeln, Laternen und Waffen.

Jesus, der alles wusste, was mit ihm geschehen sollte, ging hinaus und fragte sie: Wen sucht ihr? Sie antworteten ihm: Jesus von Nazaret. Er sagte zu ihnen: Ich bin es.
Auch Judas, der ihn auslieferte, stand bei ihnen. Als er zu ihnen sagte: Ich bin es!, wichen sie zurück und stürzten zu Boden. Er fragte sie noch einmal: Wen sucht ihr? Sie sagten: Jesus von Nazaret. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr also mich sucht, dann lasst diese gehen! So sollte sich das Wort erfüllen, das er gesagt hatte: Ich habe keinen von denen verloren, die du mir gegeben hast.
Simon Petrus, der ein Schwert bei sich hatte, zog es, traf damit den Diener des Hohepriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Diener aber hieß Malchus. Da sagte Jesus zu Petrus: Steck das Schwert in die Scheide! Der Kelch, den mir der Vater gegeben hat – soll ich ihn nicht trinken?

Jesus vor Hannas

Die Soldaten, der Hauptmann und die Gerichtsdiener der Juden nahmen Jesus fest, fesselten ihn und führten ihn zuerst zu Hannas; er war nämlich der Schwiegervater des Kajaphas, der in jenem Jahr Hohepriester war. Kajaphas aber war es, der den Juden den Rat gegeben hatte: Es ist besser, dass ein einziger Mensch für das Volk stirbt.
Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus. Dieser Jünger war mit dem Hohepriester bekannt und ging mit Jesus in den Hof des Hohepriesters. Petrus aber blieb draußen am Tor stehen. Da kam der andere Jünger, der Bekannte des Hohepriesters, heraus; er sprach mit der Pförtnerin und führte Petrus hinein. Da sagte die Pförtnerin zu Petrus: Bist nicht auch du einer von den Jüngern dieses Menschen? Er sagte: Ich bin es nicht.
Die Knechte und die Diener hatten sich ein Kohlenfeuer angezündet und standen dabei, um sich zu wärmen; denn es war kalt. Auch Petrus stand bei ihnen und wärmte sich.
Der Hohepriester befragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe offen vor aller Welt gesprochen. Ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen. Nichts habe ich im Geheimen gesprochen. Warum fragst du mich? Frag doch die, die gehört haben, was ich zu ihnen gesagt habe; siehe, sie wissen, was ich geredet habe.
Als er dies sagte, schlug einer von den Dienern, der dabeistand, Jesus ins Gesicht und sagte: Antwortest du so dem Hohepriester? Jesus entgegnete ihm: Wenn es nicht recht war, was ich gesagt habe, dann weise es nach; wenn es aber recht war, warum schlägst du mich?
Da schickte ihn Hannas gefesselt zum Hohepriester Kajaphas.
Simon Petrus aber stand da und wärmte sich. Da sagten sie zu ihm: Bist nicht auch du einer von seinen Jüngern? Er leugnete und sagte: Ich bin es nicht. Einer von den Knechten des Hohepriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte: Habe ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen? Wieder leugnete Petrus und gleich darauf krähte ein Hahn.

Jesus vor Pilatus

Von Kájaphas brachten sie Jesus zum Prätórium; es war früh am Morgen. Sie selbst gingen nicht in das Gebäude hinein, um nicht unrein zu werden, sondern das Paschalamm essen zu können. Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: Welche Anklage erhebt ihr gegen diesen Menschen? Sie antworteten ihm: Wenn er

kein Übeltäter wäre, hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert. Pilatus sagte zu ihnen: Nehmt ihr ihn doch und richtet ihn nach eurem Gesetz! Die Juden antworteten ihm: Uns ist es nicht gestattet, jemanden hinzurichten.
So sollte sich das Wort Jesu erfüllen, mit dem er angedeutet hatte, welchen Tod er sterben werde.
Da ging Pilatus wieder in das Prätorium hinein, ließ Jesus rufen und fragte ihn: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus oder haben es dir andere über mich gesagt?
Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohepriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan?
Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Nun aber ist mein Königtum nicht von hier.
Da sagte Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.
Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit? Nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Ihr seid aber gewohnt, dass ich euch zum Paschafest einen freilasse. Wollt ihr also, dass ich euch den König der Juden freilasse? Da schrien sie wieder: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.
Darauf nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. Die Soldaten flochten einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf das Haupt und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Sie traten an ihn heran und sagten: Sei gegrüßt, König der Juden! Und sie schlugen ihm ins Gesicht.
Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu ihnen: Seht, ich bringe ihn zu euch heraus; ihr sollt wissen, dass ich keine Schuld an ihm finde.
Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: Seht, der Mensch!
Als die Hohepriester und die Diener ihn sahen, schrien sie: Kreuzige ihn, kreuzige ihn!
Pilatus sagte zu ihnen: Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn! Denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden entgegneten ihm: Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetz muss er sterben, weil er sich zum Sohn Gottes gemacht hat.
Als Pilatus das hörte, fürchtete er sich noch mehr. Er ging wieder in das Prätorium hinein und fragte Jesus: Woher bist du? Jesus aber gab ihm keine Antwort. Da sagte Pilatus zu ihm: Du sprichst nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich freizulassen, und Macht, dich zu kreuzigen?
Jesus antwortete ihm: Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre; darum hat auch der eine größere Sünde, der mich dir ausgeliefert hat.
Daraufhin wollte Pilatus ihn freilassen, aber die Juden schrien: Wenn du diesen freilässt, bist du kein Freund des Kaisers; jeder, der sich zum König macht, lehnt sich gegen den Kaiser auf.
Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus herausführen und er setzte sich auf den Richterstuhl an dem Platz, der Lithostrotos, auf Hebräisch Gabbata, heißt. Es war

Rüsttag des Paschafestes, ungefähr die sechste Stunde. Pilatus sagte zu den Juden: Seht, euer König! Sie aber schrien: Hinweg, hinweg, kreuzige ihn!
Pilatus sagte zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohepriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser.
Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde.

Kreuzigung, Tod und Begräbnis Jesu

Sie übernahmen Jesus. Und er selbst trug das Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heißt. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte aber Jesus. Pilatus ließ auch eine Tafel anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: Jesus von Nazaret, der König der Juden. Diese Tafel lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst.
Da sagten die Hohepriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben. Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, und dazu das Untergewand. Das Untergewand war aber ohne Naht von oben ganz durchgewoben. Da sagten sie zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies taten die Soldaten.
Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. —
Danach, da Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet. Ein Gefäß voll Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist. —
Weil Rüsttag war und die Körper während des Sabbats nicht am Kreuz bleiben sollten – dieser Sabbat war nämlich ein großer Feiertag –, baten die Juden Pilatus, man möge ihnen die Beine zerschlagen und sie dann abnehmen. Also kamen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, dann dem andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite und sogleich floss Blut und Wasser heraus. Und der es gesehen hat, hat es bezeugt und sein Zeugnis ist wahr. Und er weiß, dass er Wahres sagt, damit auch ihr glaubt. Denn das ist geschehen, damit sich das Schriftwort erfüllte: Man soll an ihm kein Gebein zerbrechen. Und ein anderes Schriftwort sagt: Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben.
Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur im Verborgenen. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab. Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus

Myrrhe und Aloë, etwa hundert Pfund. Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist.
An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.

Zum Nachdenken *heute von Katharina Deutschle*

„Das Mysterium ist immer eines“. Dieser Satz ist mir aus einer Vorlesung in Liturgiewissenschaft vor einigen Semestern im Gedächtnis geblieben. Aber was genau ist damit eigentlich gemeint? Wie kann dieser Satz helfen, das verstehbar zu machen, was wir heute als Christinnen und Christen am Karfreitag feiern? Vielleicht kann dieser Satz in einer Zeit, wo alle festgefahren Routinen aus den Fugen geraten sind, helfen die Dinge mit ein bisschen Abstand ganz neu zu betrachten. Es ist vielleicht eine Chance neu über das, was wir glauben nachzudenken. Was bedeutet der Karfreitag für uns Christinnen und Christen eigentlich? Was feiern wir genau an diesem Tag? „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung!“, bekennen Christinnen und Christen in einem Lied zur Kreuzverehrung. Wieso eigentlich? Wieso ist es für uns Christinnen und Christen so wichtig uns an das Leiden und Sterben Jesu Christi am Kreuz zu erinnern? Simon Petrus, von dem wir im heutigen Evangelium gelesen haben, geht es da noch ganz anders. Überzeugt für Jesus und seine Botschaft einzustehen, stellt er sich zunächst schützend zwischen ihn und den Diener des Hohepriesters. Doch schon nach Jesu Verhaftung nagen Zweifel an ihm. Sollte er sich etwa in Jesus und seiner Verkündigung getäuscht haben? War schlussendlich alles nur Lug und Trug? Wie sollte er sich unter solchen Bedingungen noch als Anhänger Jesu bekennen? So, wie Simon Petrus, ging es vermutlich allen Anhängerinnen und Anhängern Jesu. Für sie konnte Jesu Verhaftung und sein grauenvoller Tod am Kreuz zunächst nichts anders als eine grundsätzliche Infragestellung seiner Botschaft bedeuten. Nichts ahnend davon, dass Gott dem Tod nicht das letzte Wort überlassen würde. Genau hier liegt nämlich der Unterschied zwischen Jesu Anhängerinnen und Anhängern damals und uns Christinnen und Christen heute. Wenn wir uns heute an Jesu Leiden und Sterben erinnern, das Kreuz verehren und dabei singen: „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung“, dann tun wir dies aus der Gewissheit heraus, dass Gott seinen Sohn nicht dem Tod überlässt. Denn erst aus der Perspektive des leeren Grabes verliert Jesu Tod am Kreuz seinen Schrecken. „Das Mysterium ist immer eines“. Auch in der Feier des Karfreitags gehören Jesu Kreuzestod und seine Auferstehung untrennbar zusammen. Nur so kann das Kreuz für uns Christinnen und Christen das Hoffnungssymbol sein, dem wir in der Kreuzverehrung Heil, Leben und Hoffnung zusprechen. Durch Jesu Auferweckung bestätigt Gott seinen Lebensweg, seine Verkündigung, seine liebevolle Zuwendung zu den Ärmsten nicht als Weg des Scheiterns, sondern als Weg zum Leben, einen Weg, den nicht einmal der Tod versperren kann. Nur so wird am Kreuz sichtbar: Gott hält uns Menschen auch im größten Leid, in der größten Ausweglosigkeit, sogar über den Tod hinaus voller Liebe die Treue. Wir müssen keine Angst haben, Gott lässt uns niemals alleine.

Fürbitten

Zur Karfreitagsliturgie, die wir in „normalen“ Zeiten um 15.00 Uhr gemeinsam in den Kirchen gefeiert hätten, gehören traditionell die sogenannten „großen Fürbitten“. Festgelegte Bitten, die überall an diesem Tag zur gleichen Stunde gebetet werden. Am Ende jeder dieser Bitten knien wir uns – nach der Aufforderung „beuget die Knie“. Dann folgt nach dem Aufstehen ein Gebet und die nächste Bitte. Hier in diesem Home-Gebet verzichten wir ganz bewusst auf diese „großen Fürbitten“ weil vielleicht einige von Ihnen diese schon heute Nachmittag im Hausgottesdienst zu Karfreitag gebetet haben. Wenn Sie diese noch einmal beten möchten, dürfen Sie das natürlich gerne tun. Den Hausgottesdienst zu Karfreitag, in dem diese stehen, finden Sie überall dort, wo Sie auch dieses Home-Gebet finden. (Kirche, Facebook, Homepage). Nur eine besondere Bitte zur aktuellen Situation, die in diesem Jahr dazu gekommen ist, nehmen wir auch hier in unser Gebet auf. Die anderen Bitten und Gebete wurden in die „Fürbitt-Bücher“ geschrieben, die in unseren Kirchen ausliegen, oder uns auf andere Weise zugetragen.

Guter Gott, du liebst uns so, dass du deinen Sohn für uns geopfert hast, damit er uns erlöst. Deshalb dürfen wir mit unseren Bitten zu dir kommen:

- Guter Gott, in diesen Tagen schauen viele Menschen nach Rom. Der Heilige Vater steht im Mittelpunkt von Berichterstattungen und ist auch ein Hoffnungsanker der Gläubigen. Schenke ihm Kraft, diese Tage gesundheitlich gut zu bewältigen.
- Guter Gott, unsere Kinder auf dieser Welt sind in unterschiedlicher Weise ganz besonders betroffen von den aktuellen Umständen. Schenke ihnen ganz besonders deine große Liebe und stelle sie unter deinen Schutz.
- Lieber Gott viele erkennen neu und merken erst jetzt, dass Du unser aller Vater bist und auch jetzt an unserer Seite bist. Danke, guter Gott. Auch danke denen, die uns mit den Osterpäckchen beschenkt haben.
- Lieber Gott, mach, dass alle alten Menschen gesund bleiben.
- Danke für den Ostergruß. Wir sind nicht verlassen. Jesus lebt!
- Lieber Gott ich hoffe, dass bald alles wieder normal ist!
- Lieber Gott, ich bitte dich, dass die Menschen gesund bleiben, ganz besonders in dieser schwierigen Zeit.
- Lieber Gott ich hoffe dass alle gesund bleiben.
- Ich bitte dich für alle schwer erkrankten Menschen und deren Familien, lasse in uns allen auch die Einsicht wachsen, dass das Leben hier auf Erden begrenzt ist und dass der Tod auch ein Freund sein kann in mancher Situation. Auch hier gilt: „Dein Wille geschehe“ für alle Betroffenen.
- Danke, dass die Kirche offen ist und für all die Vorbereitungen für die Karwoche und Ostern.
- Danke für alle Freunde und wohlwollenden Menschen.
- Danke für die vielen Austräger und deren Gesundheit.
- Danke an die Herausgeber des Homegebetes
- Lieber Gott behüte alle meine erwachsenen Kinder und unsere Enkelkinder, damit sie gesund und auch gestärkt aus dieser Zeit hervorgehen.
- Lasst uns auch beten für alle Menschen, die in diesen Wochen schwer erkrankt sind; für alle, die in Angst leben und füreinander Sorge tragen;
  für alle, die sich in Medizin und in Pflege um kranke Menschen kümmern;
  für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen, und für alle, die Entscheidungen treffen müssen und im Einsatz sind für die Gesellschaft, aber auch für die vielen, die der Tod aus dem Leben gerissen hat.

Allmächtiger, ewiger Gott, du bist uns Zuflucht und Stärke; viele Generationen haben dich als mächtig erfahren, als Helfer in allen Nöten. Steh allen bei, die von dieser Krise betroffen sind, und stärke in uns den Glauben, dass du alle Menschen in deinen guten Händen hältst.
Die Verstorbenen aber nimm auf in dein Reich, wo sie bei dir geborgen sind.

Alle diese Bitten, auch unsere Eigenen, können wir nun ins Vater unser münden lassen.

Vater unser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Vielleicht kann uns das folgende tröstliche Gebet in der Gewissheit des heutigen Karfreitags, dass Gott uns Menschen auch im größten Leid, in der größten Ausweglosigkeit, sogar über den Tod hinaus voller Liebe die Treue hält, in den Abend und den morgigen Tag begleiten:

Gott ist da (*Birgit Kremmers*)
Im Dunkel deiner Vergangenheit
In der Enttäuschung deines Lebens
In den Wunden deiner Kämpfe
Im Schmerz deines Versagens
Bin ich da

In den Schatten deiner Angst
In den Grenzen deiner Begabung
In der Ungewissheit deiner Zukunft
Bin ich da

In der Weite deiner Hoffnungen
In der Tiefe deines Herzens
In der Sehnsucht deiner Liebe
In der Schwachheit deines Betens
lege ich meine Zusage
Ich bin da

Segensbitte So segne und behüte uns und alle, an die wir besonders denken der liebende Gott, + Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.